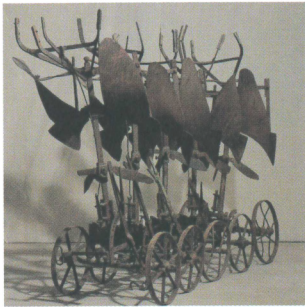


Fritz Russ





Titelseite:
Streitwagen 1994
280 x 180 x 80 cm

Eigentümer,
Herausgeber
und Verleger:

Österreichisches Museum
für Volkskunde
A-1080 Wien
Laudongasse 15 - 19
Tel. ++43 (0) 1 406-89-05
Fax ++43 (0) 1 408-53-42

Direktion:

Hofrat Dr. Franz Grieshofer

Ausstellungs-
gestaltung:

Architekt
DI Alexander Kubik

Photographie:

Andrej Kraew

Entwurf & Layout:

Markus Ertel
Birgit Bachmann
Fritz Russ

Lithographie:

[mæxx], Klagenfurt

Druck:

Druckerei Ploetz, Wolfsberg

ISBN-Nr.

3-900359-75-x

© Österreichisches Museum für Volkskunde,
Wien 1997

Kataloge des Österreichischen Museums für
Volkskunde Band 70

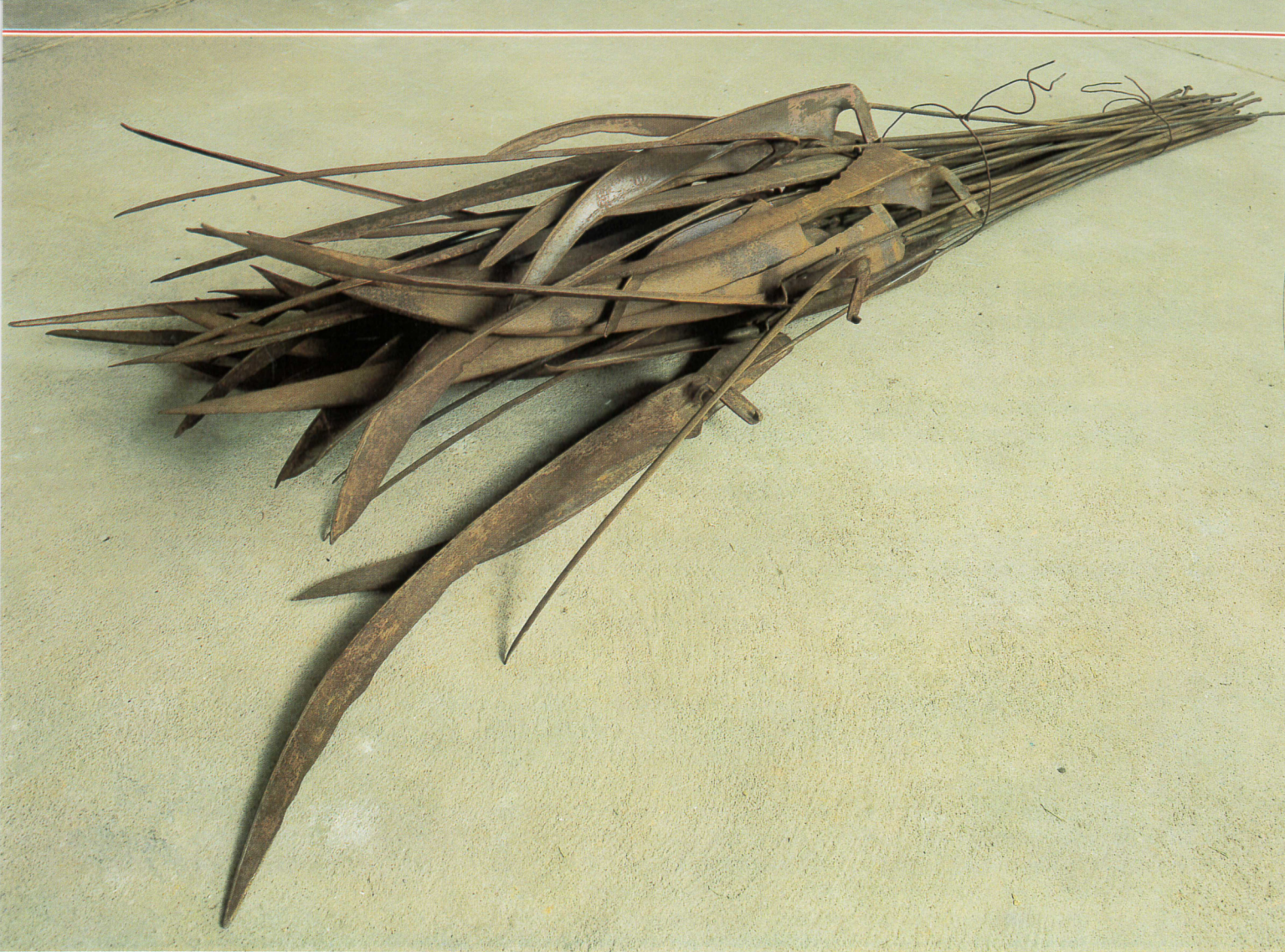


Fritz Russ

Fritz Russ

**Werkzeug -
Transformationen**





Ernte 1997
240 x 80 x 40 cm

Das *museion* – Begegnungsstätte von Kunst und Kultur

Kultur manifestiert sich in ihrem ursprünglichsten Sinn in den bäuerlichen Arbeitsgeräten. Mit ihrer Hilfe vermag der Bauer den Boden zu kultivieren und damit menschliche Existenz sichern.

Die Sammlung und Erforschung bäuerlichen Werkzeugs stand daher von Anbeginn im Zentrum der Volkskunde. Das Interesse galt der Wirkungsweise der Geräte, ihrer Entwicklung und Systematik. Ihre rezente Verbreitung wurde ebenso erhoben wie ihr statistischer Nachweis aus den Quellen. Hans Korens „Pflug und Axl“ (Salzburg 1950) gilt dafür als Klassiker. Leopold Schmidts „Gestalttheiligkeit im Arbeitsmythos“ (Wien 1952) erhob die Erntegeräte in die Sphären des Glaubens, des Kultes und der Magie. Hier bedurfte es der Arbeit von Ingeborg Weber-Kellermann über den „Erntebrauch in der ländlichen Arbeitswelt des 19. Jahrhunderts“ (Marburg 1965), um die allzu kühnen Spekulationen wieder auf den Boden der Realität zurückzuholen und die Erntebrauch wie die dabei in Verwendung stehenden Geräte als Indizien der jeweiligen wirtschaftlichen und sozialen Struktur zu analysieren. Aus der unübersichtlichen Fülle an Arbeiten zur Gerätekunde sei nur noch die Monographie von Edith Fél und Tamás Hofer über die „Geräte der

Átányer Bauern“ (Kopenhagen 1974) erwähnt, denn sie führt uns nicht nur die Nachhaltigkeit im Umgang mit den Geräten, sondern auch deren Bindung an die Benützer vor Augen.

Demgegenüber blieben die Gerätesammlungen in den Volkskundemuseen weithin ein Desideratum, über deren Rolle lange nicht nachgedacht wurde. Durch die weitgehende Beschränkung auf Werkzeuge der vorindustriellen Zeit, wurde ein Bild vermittelt, das keinesfalls der Wirklichkeit entsprach. Nicht unbeabsichtigt ließ man den Bauern dadurch als den Wahren der traditionellen Kultur, als den Hüter der Heimat erscheinen. Das Museum verlieh den traditionellen Geräten zudem die entsprechende Weihe und stilisierte sie zu Symbolen einer vergangenen, heilen Arbeitswelt.

Der Objektkünstler gleicht in seiner Arbeitsweise über weite Strecken dem Museologen. Er sammelt ebenfalls nutzlos gewordene Dinge. Er bearbeitet sie, er bringt sie zueinander in Verbindung und er präsentiert sie schließlich in der Öffentlichkeit. Er verleiht den Dingen aber eine andere, eine neue Seinsweise. Sein künstlerischer Anspruch enthebt die Dinge der Alltäglichkeit, verschafft ihnen eine besondere Aura. Während die Dinge im Museum zu Zeugnissen des kulturellen Erbes

werden, verwandelt sie der Künstler zu Zeichen der Zeit. Während die Dinge im Museum dazu dienen, uns die Augen für die vergangene Kultur zu öffnen, dienen die Kunstwerke dazu, uns die Gegenwart zu entschlüsseln. Die Kunst vermag die Dinge in ein neues Licht zu rücken, sie einer neuen Bewertung zu unterziehen. Sie hilft uns, die Vergangenheit aufzuarbeiten und die Probleme unserer Zeit schärfer zu sehen. Die Kunst darf im Museum daher nicht ausgeschlossen bleiben. Das Museum hat zwar weiterhin als Archiv des kulturellen Erbes zu fungieren, es muß aber gleichzeitig die künstlerische Auseinandersetzung mit der Tradition in der Gegenwart ermöglichen.

Es muß wieder zum *museion* werden. Denn das *museion* der Antike war Begegnungsort der Künste und der Wissenschaften. In ihm trafen sich Dichter, Schauspieler, Bildhauer, Musiker, Mathematiker, Astronomen, Philosophen zu anregendem Gedankenaustausch und zur Präsentation ihrer Werke. In ihm walteten Kreativität und Toleranz.

Mit der Ausstellung „Werkzeug-Transformationen“ des Kärntner Künstlers Fritz Russ hofft das Österreichische Museum für Volkskunde diesem Anspruch gerecht zu werden.

Dr. Franz Grieshofer



Streitwagen 1996
300 x 300 x 100 cm

Über Fritz Russ und seine Arbeiten

Fritz Russ hat sich in wenigen Jahren zu einer äußerst markanten Künstlerpersönlichkeit entwickelt. Die wichtigste Voraussetzung, die er für seine Arbeiten mitbringt, ist seine große innere Freiheit des Denkens und Fühlens. Aufgewachsen und als Bildhauer ausgebildet in Österreich, in einem der Länder, die einen besonders großen Anteil zur europäischen Kulturentwicklung beigetragen haben, kennt er die Tradition sehr wohl, doch sie legt ihm durch seine innere Freiheit keine Fesseln an. Er hat diese kulturelle Erfahrung in Verbindung mit dem ländlich-bäuerlichen Leben seiner näheren Heimat Kärnten als Hintergrund gebraucht, um darauf sein eigenes künstlerisches Konzept zu entwickeln. Als freischaffender Künstler ist ein Œuvre von großer Eigenständigkeit entstanden, unverwechselbar, von großer Ausdruckskraft und Ursprünglichkeit.

Fritz Russ sammelt Gerätschaften, gebrauchte Vorrichtungen, Stücke und Teile von landwirtschaftlichen Geräten, wie sie zur Landbearbeitung und im Haushalt Verwendung fanden, verrostet, beschädigt, einst existenziell wichtig und nun zum Schrott verkommen. Und daraus gestaltet er seine Skulpturen. Man könnte das Entstehende *Urformen* nennen. Grundformen des Menschseins. Es gelingt ihm, mit der Grobheit des Materials die größten und feinsten Züge menschlichen Verhaltens in Skulpturen umzusetzen: aus seinen Figuren und Gebilden treten uns die menschlichen Schwächen, die menschliche Verderbtheit, die ruchlose und verbrecherische

Vorteilssuche der Individuen entgegen, ungeschminkt, in aller Härte ihrer Wirklichkeit, und dann wieder aus gleichgroben Material auch die so wertvollen Bindungen und die edlen Seiten seiner Mitmenschen und seiner Mitwelt. Nichts scheint ihn zu umgeben, dem er nicht durch die Verwendung in seinen Skulpturen eine Aussage ablocken könnte. Seine innere Freiheit, die auch eine Quelle seiner persönlichen Bescheidenheit, seines inneren Gefestigtseins darstellt, läßt ihn alle die Ausdrucksmöglichkeiten durch Reduzierung der Form auf das absolut Notwendigefinden. Die Reduktion wird zum entwappnenden Ausdrucksmittel: aggressiv, skuril, anklagend, verwerfend, bloßlegend, verbindlich, liebevoll, zuneigend, aufmunternd, ja preisend. Man kann sich der Sprache der Werke einfach nicht entziehen.

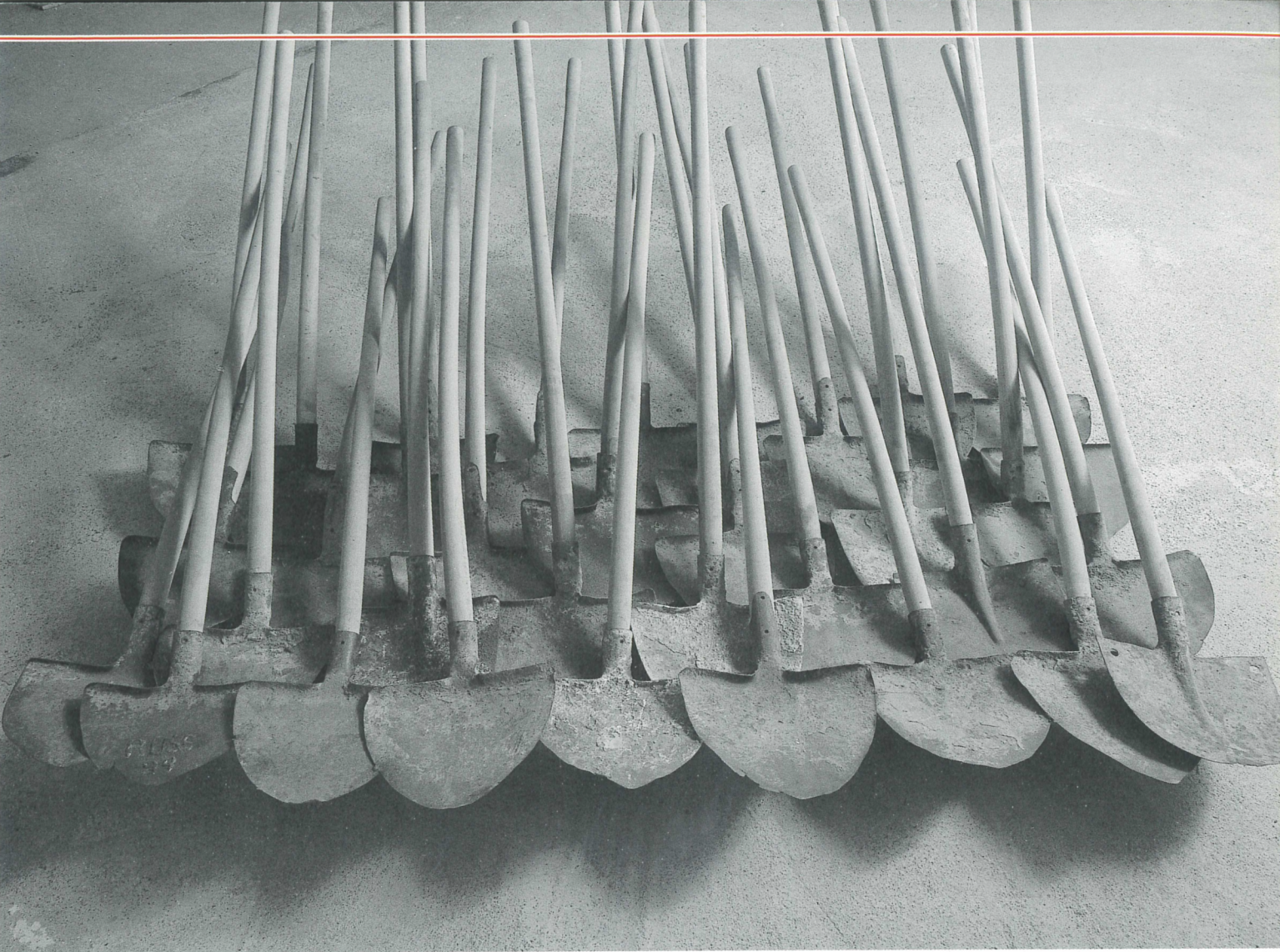
Der Künstler liefert uns Menschen des Alltags, die wir keine Zeit haben, uns selbst und unsere eigene Position in dieser Welt zu erkunden, ein Bild von uns: je deutlicher wir in unserem Befinden aus den Arbeiten heraus auf uns selbst zugehen, um so größer die künstlerische Bedeutung dieser Werke. Fritz Russ bringt es in bewunderungswürdiger Weise fertig, uns uns selbst in seinen Skulpturen erkennen zu lassen. Da liegt Meisterliches Können darin.

*Univ. Prof. Dr. Wilhelm Kufferath von Kendenich,
Künstler und Kunsttheoretiker, Trim-
bach/CH und Graz/A*



Fossil 1997
150 x 80 x 60 cm





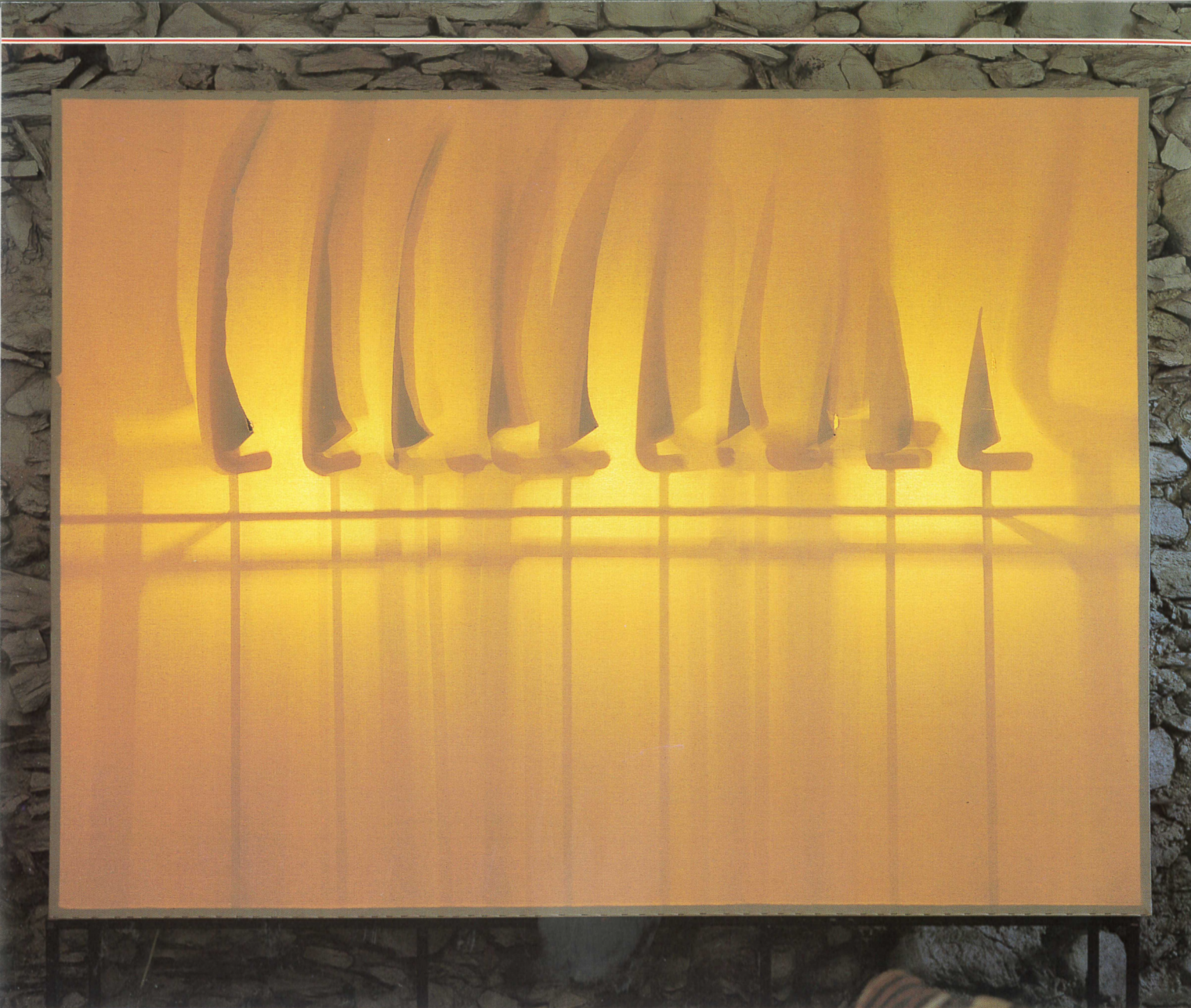
Arbeit 1996
300 x 300 x 100 cm

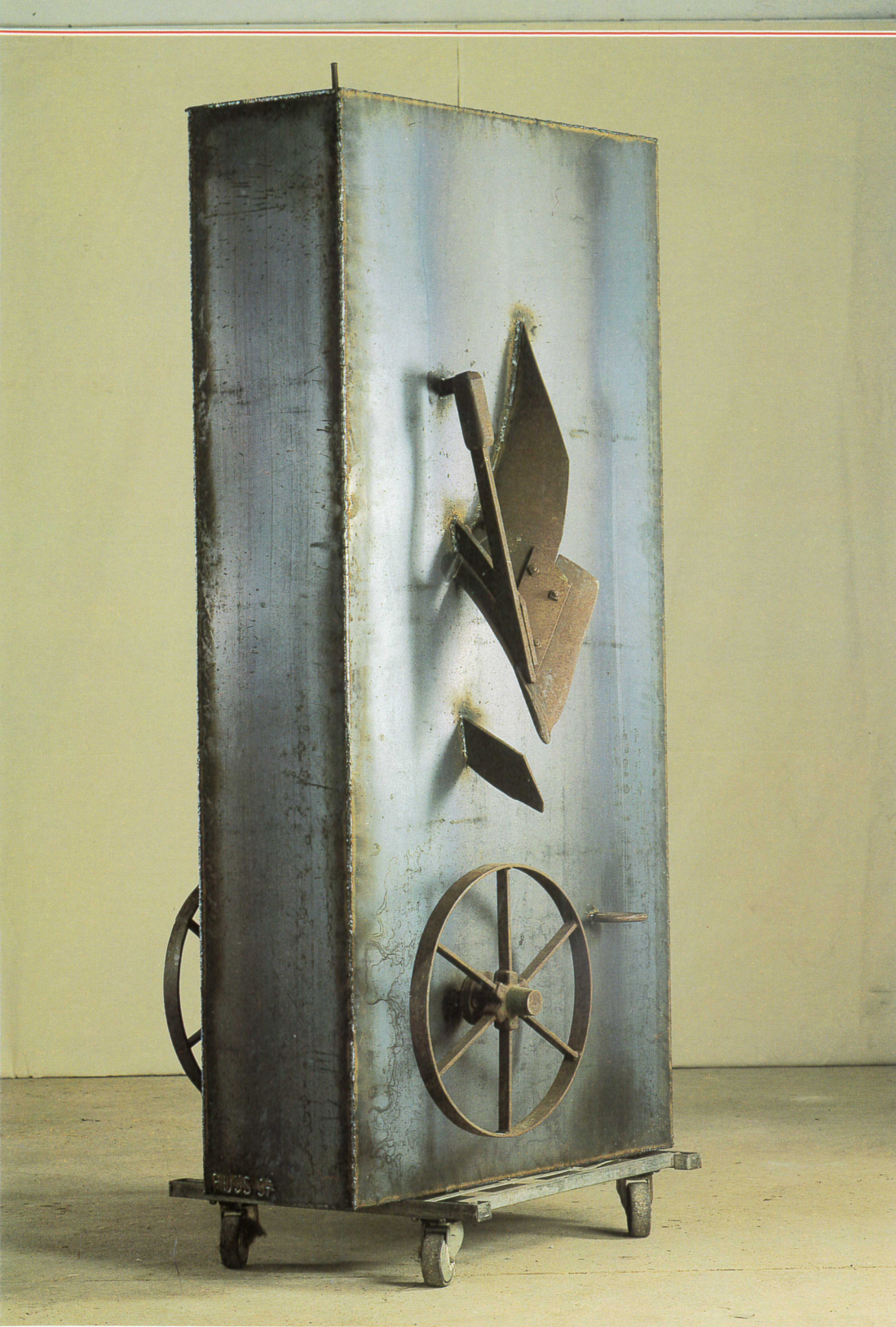




Kultwagen 1994
500 x 220 x 120 cm







Eingeschweißt 1997
200 x 100 x 80 cm



Sprengkörper 1996
100 x 50 x 45 cm



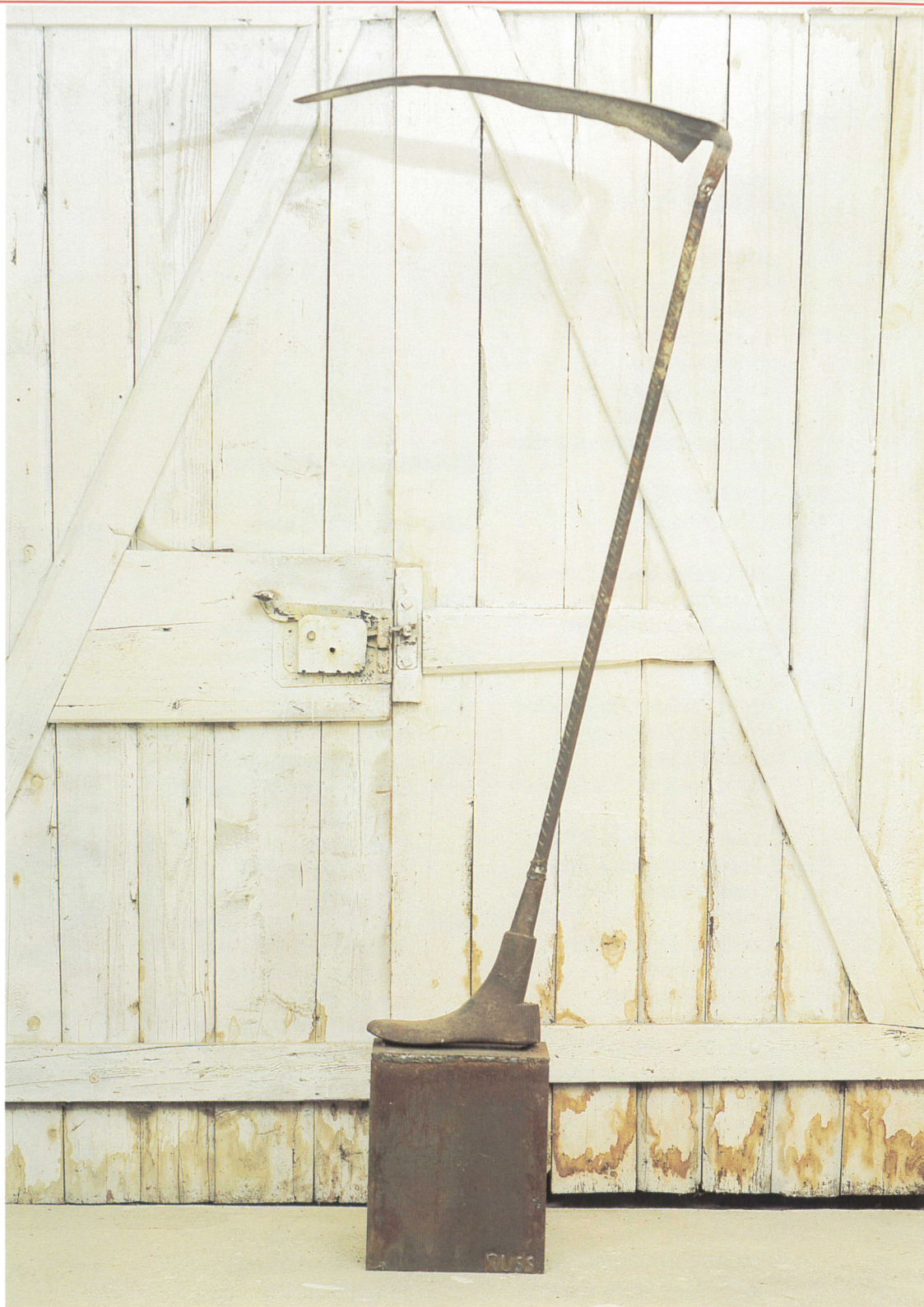
Folge leisten 1996
80 x 40 x 10 cm



Bauern 1994
Höhe 180 - 200 cm

Liste der Exponate:

1	Knochenarbeit I (Hauen)	180 x 34 x 15 cm	1994
2	Knochenarbeit II (Hacken)	130 x 20 x 50 cm	1994
3	Knochenarbeit III (Pickel)	140 x 40 x 50 cm	1994
4	Sreitwagen	280 x 180 x 80 cm	1994
5	Bauern	Höhe: 180 - 200 cm	1994
6	Kultwagen	500 x 200 x 170cm	1994
7	Maske	70 x 50 cm	1994
8	Soldaten (Lichtobjekt)	200 x 200 x 40 cm	1995
9	Hahn	50 x 30 cm	1995
10	Eisenvotiv I	40 x 30 cm	1996
11	Eisenvotiv II	50 x 30 cm	1996
12	Eisenvotiv III	50 x 30 cm	1996
13	Eisenvotiv IV	50 x 35 cm	1996
14	Führer	170 x 60 x 20 cm	1996
15	Folge Leisten	80 x 40 x 10 cm	1996
16	2 kleine Masken		1996
17	Ente	40 x 30 x 20 cm	1996
18	Arbeit (Schaufelobjekt)	200 x 190 x 90 cm	1996
19	Streitwagen II	300 x 300 x 100 cm	1996
20	Sprengkörper	100 x 50 x 45 cm	1996
21	Eingeschweißbt	200 x 100 x 80 cm	1997
22	Ernte	240 x 80 x 40 cm	1997
23	Fossil I	180 x 100 x 60 cm	1997



Führer 1996
170 x 60 x 20 cm

Gemeinschaftsausstellungen

- 1986 Lienz/Tirol
BV Galerie, Klagenfurt/Kärnten
- 1987 Salzburg
Mainz/BRD
Klagenfurt/Kärnten
- 1988 Brauhaus Galerie,
Gmünd/Kärnten
Brüssel/Belgien
Klagenfurt/Kärnten
Altes Casino, Velden/Kärnten
- 1989 Wien
- 1990 Basel/Schweiz
- 1991 Zürich/Schweiz
Wien
Altes Casino, Velden/Kärnten
- 1992 Hallein/Salzburg
Galerie Gmünd/Kärnten
Berlin/BRD
- 1993 Wien
Galerien auf der Klagenfurter
Messe/Kärnten (Katalog)
- 1994 Poznan/Polen
Galerie Prediger, Schwäbisch
Gmünd/BRD
Galerie Götz, Basel/Schweiz
- 1995 3 Mostra Mercato d' Arte
Contemporanea, Pordenone/
Italien
Arte Visive, Udine/Italien
Lignano/Italien
Pürmoos/Salzburg
Bad Kleinkirchheim/Kärnten
- 1996 Galerie Tangelberg/Ö.O.
Gmündner Künstler Alte Burg
Gmünd/Kärnten
Rügen/BRD
Laimen/Frankreich
Klagenfurt/Kärnten
- 1997 Galerie Laboratorio 2,
Udine/Italien
Ferro Arte, Amstetten
BKK 2, Bad Kleinkirchheim

Einzelausstellungen

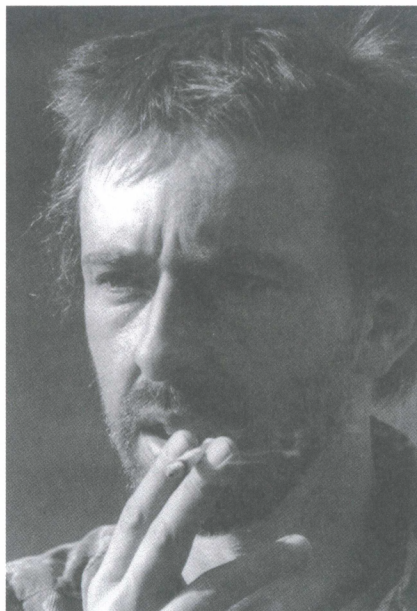
- 1985 Brauhaus Galerie,
Gmünd/Kärnten
Spital a. d. Drau
- 1987 Ulm/BRD
Stift Millstatt/Kärnten
- 1989 Stift Millstatt/Kärnten
- 1991 Basel/Schweiz
- 1992 München/BRD
Galerie Peter, Guatemala City
- 1993 Schönbrunn, Wien
- 1994 Galerie Unart, Villach/Kärnten
(Katalog)
Kulturwiese,
Innervillgraten/Tirol
(Katalog)
- 1995 Bad Kleinkirchheim/Kärnten
Amthof, Feldkirchen/Kärnten
Galerie Laboratorio 2,
Udine/Italien
Dengel Galerie, Reutte/Tirol
- 1996 Schroturm,
Arnoldstein/Kärnten
Galerie L'unico, Krefeld/BRD
Galerie Laboratorio 2,
Udine/Italien
- 1997 Museum für Volkskunde,
Wien
Crest/Frankreich
Landesausstellung
Ferlach/Kärnten

Biographie

- 1961 in Kammersdorf/N.Ö.
geboren
- 1981–1985 Ausbildung zum Holz-
und Steinbildhauer in
Elbigenalp/Tirol
- 1989–1992 Studium an der Hoch-
schule für Angewandte
Kunst in Wien

Preise / Symposien

- 1992 Holzbildhauer
Symposium,
Elbigenalp/Tirol
(Katalog)
Sechsmonatiger
Arbeitsaufenthalt in
Guatemala
- 1994 Theodor Körner Preis
- 1995 Workshop
„Unbrauchbar“,
Münster/BRD
„Schrott-Symposium“,
Tamsweg/Salzburg
- 1997 Workshop Reithalle
Gmünd/Kärnten



Fritz Russ

Kirchgasse 44
A-9853 Gmünd/Kärnten
Tel./Fax ++43 (0) 4732 3348

